

das jeweilige Kapitel mit plastischen Beispielen veranschaulichenden Übersetzungen aus zumeist tanzanianischen Zeitungen) entfaltet er ein Panorama der verschiedenen Aspekte der tanzanianischen Gesellschaft, die im Inhaltsverzeichnis kurz unter Schlagwörtern wie Politik, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Kultur etc. aufgeführt sind. Die im Titel gestellte Frage erhält dabei in jedem Kapitel eine partielle Antwort. Abschließend stellt Kürschner fest, daß „Tansania mit kleinen Schritten auf dem Weg zum Sozialismus ist, wenn es auch gelegentlich einen Schritt zurück gibt“.

Dieses in knapper Form präzises Sachwissen vermittelnde kleine ‚Nachschlagwerk‘ sollte im Handgepäck keines Tanzania-Reisenden fehlen.

Renate Nestvogel

RALPH LANSKY

Handbuch der Bibliographien zum Recht der Entwicklungsländer

Übersee-Dokumentation im Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut, Hamburg 1977, 469 S.

Der Direktor der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg legte 1975 einen ersten Entwurf dieses Handbuches vor. Dieser wurde ergänzt und fortgeführt und nun in einem Privatdruck im Offsetdruck veröffentlicht. Die endgültige Fassung soll in etwa drei Jahren im Buchhandel erscheinen. Der Band umfaßt 719 Nummern – meist Bücher, teils Zeitschriftenbeiträge – sowie in einem Nachtrag nochmals 76 Titel. Es werden nicht nur diese Bibliographien nachgewiesen und nach den vier Kontinenten geordnet (dabei der islamische Rechtskreis gesondert), sondern es werden außerdem Annotationen dazugegeben, die überhaupt erst die Bedeutung erschließen. Auf diese Weise wird jedem, der sich mit dem Recht der Entwicklungsländer zu befassen hat, eine unschätzbare Hilfe in die Hand gegeben. Besonders nützlich ist, daß bei jedem Titel auch angegeben ist, in welcher von 37 deutschen Bibliotheken (dazu die UN-Bibliothek in Genf) das jeweilige Werk zu finden ist. An vielen Stellen des Werkes sind auch Beiträge in VRÜ erwähnt, wie: Verfassungsregister; Staatsangehörigkeitsregister; Vertragsregister (Ceylon, Indien, Oman).

Hellmuth Hecker

GUDRUN MARTIUS VON HARDER

Die Frau im ländlichen Bangladesh

Empirische Studie in vier Dörfern im Comilla-Distrikt

Saarbrücken 1978

(Verlag Breitenbach), 219 S., 25,- DM

Seit dem Jahr der Frau (1975) rückt die Rolle der Frau auch in den Entwicklungsländern immer mehr in den Blickpunkt der wissenschaftlichen wie aber auch politischen Erörterung und Diskussion. Auch die sonst glücklose Marie Schlei hat als einen ihrer wenigen Impulse, die sie in ihrer kurzen Amtszeit geben konnte, die verstärkte Berücksichtigung der Frauenfrage in der deutschen Entwicklungspolitik induziert. Das entwicklungspolitische Interesse an der Frau hat dabei einen doppelten Charakter: Es geht sowohl um ihre eigene bessere Entfaltung und Emanzipation wie auch um ihren Beitrag in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Trotz (mittlerweile) zahlreicher Veröffentlichungen sind empirische Arbeiten weniger über städtische Elitefrauen und Arbeiterinnen, aber vor allem über ländliche Frau-

en, noch verhältnismäßig rar. Die vorliegende Dissertation, die auf einem einjährigen Feldforschungsaufenthalt der Autorin in Comilla/Bangladesh beruht, füllt dieses Desideratum wenigstens für einen begrenzten (wenn auch sehr volkreichen) Kulturkreis. Sie zeichnet ein detailliertes Bild der Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie der Stellung und Funktion in ausgewählten Aktionsfeldern (Familie, Haushalt, Landwirtschaft, außerhäuslicher Erwerb) der ländlichen Frau in ihrem Untersuchungsgebiet. Es ist nur bedauerlich, daß die politischen Entscheidungsträger und Wirtschaftsplaner in Bangladesh, die die hier beschriebenen Verhältnisse kaum aus eigener Anschauung in dieser Intensität kennen werden, von dieser für sie sicherlich wichtigen Arbeit wieder einmal keine Notiz nehmen werden.

Volker Kasch

CLAUDE MEILLASSOUX

„Die wilden Früchte der Frau“

Über häusliche Produktion und kapitalistische Wirtschaft – Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer

Autoren- und Verlagsgesellschaft Syndikat, Frankfurt am Main, 1976, 208 S., Paperback 24 DM

Dieses aus dem Französischen übersetzte Buch des Anthropologen Claude Meillassoux versucht, eine anthropologisch-ökonomische Theorie der häuslichen Produktion zu entwickeln, die die Reproduktionsarbeit der Frau gesamtwirtschaftlich sieht. Dieser Ansatz verläßt damit sowohl den bisherigen Weg der Ethnologie, den Erklärungszusammenhang auf Verwandtschaftsbeziehungen zu begründen, als auch den der marxistischen Ökonomie, das Lohnverhältnis als Erklärung heranzuziehen.

Im ersten Teil der Studie behandelt der Verfasser geschlechtsspezifische Beziehungen in einzelnen Gemeinschaftsformen, um Widersprüche, die im Kapitalismus durch die ‚Nutzung der häuslichen Produktion als Mittel der Reproduktion der Arbeitskraft‘ bestehen, aufzudecken. Grundlage sind rurale patriarchalische Gesellschaften.

Im zweiten Teil wird die ‚Zuhilfenahme der häuslichen Produktion der Arbeitskraft‘ in bezug auf die unbezahlte Arbeitskraft untersucht. An Beispielen Süd- und Ostafrikas und Europas werden die Migrationsbewegungen mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Ausbeutung der Arbeitskräfte innerhalb des Kapitalakkumulationsprozesses erläutert. Ein Widerspruch im Kapitalismus wird anhand der Aufrechterhaltung der Subsistenzwirtschaft offengelegt.

Der Verfasser kommt zu dem zu wenig untermauerten Schluß, daß ein Patriarchat eher die Subsistenzwirtschaft erhält als ein Matriarchat. Es erscheint auch notwendig, daß vor einer noch zu entwickelnden theoretischen Verallgemeinerung nicht nur die historischen Bewegungen patriarchalischer Gesellschaften berücksichtigt werden. Meillassoux Darstellung gibt einen wichtigen Diskussionsbeitrag zur Frauenproblematik.

Guðrun Martius-von Harder

PETER MEYNS

Nationale Unabhängigkeit und ländliche Entwicklung in der 3. Welt

Das Beispiel Tanzania Berlin Oberbaumverlag, o. J., 298 S.

Zentraler Gegenstand dieser Studie ist die Entwicklung des unabhängigen Tanzania und insbesondere seiner ländlichen Entwicklung im nationalen und internationalen Zusammenhang. Laut Meyns verfolgt Tanzania zwar eine Entwicklungsstrategie, die nicht mit dem so-